

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
7. 4. 1966
10. JG. / 33 603
15 PFENNIG



Der Briefwechsel zwischen SED und SPD erregt die Gemüter. Bereits am Tage der Veröffentlichung disziplinierten Journalistestudenten des ersten Studienjahres den offenen Brief der SED an die SPD. Unser Bild: Debatte in der Vorlesungspause (Rosemarie Grätz, Bernd Buchel, Dieter Medtzel, Hans Exleben).

Foto: Hans-Peter Gast

Aussprache über nationale Probleme nötig

Wir freuen uns, daß das Gespräch begonnen hat, obwohl man nicht sagen kann, daß die von unserer Partei aufgeworfenen Fragen beantwortet wurden. Um so mehr begrüßen wir es, daß das Zentralkomitee unserer Partei unbeirrbar die großen nationalen Probleme zur Debatte stellte und weiterhin stellt. Wir möchten annehmen, daß auch sehr viele Mitglieder der SPD es lieber sehen würden, wenn ihre Partei ihr Augenmerk auf die Hauptprobleme von Frieden, Abspaltung europäischer Sicherheit und auf die friedliche Lösung der deutschen Frage richten würde. Aus voller Überzeugung unterstützen wir die Initiative unserer Partei, die den Lebensinteressen des ganzen deutschen Volkes gerecht wird. Uns scheint, daß ein besonders wichtiges Moment in dem

offenen Brief unserer Partei darin besteht, daß keinerlei Forderungen an die SPD gestellt und keine Vorleistungen verlangt wurden; erwartet wurde ausschließlich die Bereitschaft, über ungelöste Fragen miteinander zu sprechen. Zu solcher Voraussetzungslosigkeit scheint es uns nicht zu passen, wenn die SPD an uns appelliert, auf den Schutz unserer Grenzen zu verzichten. Wir bedauern, daß die SPD in ihrem Antwortschreiben nicht auf die Frage eingeht, wie ein künftiges geeintes Deutschland aussehen soll. Wir sind jedoch davon überzeugt, daß sehr vielen Sozialdemokraten die Feststellung der SED aus dem Herzen gesprochen ist, daß es kein Deutschland der Kriegsverbrecher und Monopolcapitalisten sein kann. Ein Absatz in der offenen Antwort

des Parteivorstandes der SPD hat uns besonders beschäftigt: In diesem Absatz ist von Blut und Leben, von persönlicher Freiheit und Humanität die Rede. Es wird von der Unterschrift „des Mannes“ gesprochen, der bewirken konnte, daß die Gesetze aufgehoben werden, die dem Schutz unseres Staates dienen. Einen solchen Mann gibt es nicht. Jeder Funktionär unseres Staates hat die Pflicht, für die Unverletzbarkeit unserer Grenzen zu sorgen. Diese Unverletzbarkeit hat nämlich etwas damit zu tun, daß Blut und Leben unserer Bürger geschützt werden. Es ist ein Irrtum des Parteivorstandes der SPD, zu glauben, daß unsere Gesetze nur von einem Mann abhängen; der Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik und Erste Sekretär der Sozialistischen

Einheitspartei Deutschlands, Walter Ulbricht, ist der Repräsentant des Staates, in dem das Mitregieren aller Bürger bereits selbstverständlich wurde. Wenn über Demokratie diskutiert wird, so haben die Bürger der DDR dazu aus zwanzig Jahren Erfahrungen einiges zu sagen: Wir haben begriffen, wie Freiheit und Humanität nicht nur theoretisch gefordert, sondern praktisch verwirklicht werden. Sicherlich werden viele Sozialdemokraten weit lieber mit ihren Klassenossen über Humanität und Demokratie diskutieren, als mit Revanchisten und Monopolcapitalisten. Die vorgeschlagenen Aussprachen in Karl-Marx-Stadt und in Essen würden solche Diskussionen einen großen Schritt weiter bringen.

SED-Parteigruppe am Institut für Deutsche Literaturgeschichte

Maikomitee begann Vorbereitungen

Als Hauptthemen für die Vorbereitung und Gestaltung des 1. Mai 1966 nannte auf der konstituierenden Sitzung des Maikomitees am Mittwoch voriger Woche sein Vorsitzender, Rektor Prof. Dr. Müller, den 20. Jahrestag der SED, die Hochschulprinzipien und den XXIII. Parteitag der KPdSU. Genosse Böhm, Sekretär der UPL, und andere Komiteemitglieder hob hervor, daß es darauf ankommt, am 1. Mai als einem Höhepunkt in unserer gesamten Arbeit ein machvolles Bekenntnis zu unserer Politik abzulegen und anschaulich die Leistungen der Universität zu demonstrieren.

Prof. Dr. Orschekowski,

Erster Stellvertreter des Rektors:

Zum Stand der Diskussion über die „Prinzipien“

In den vergangenen Monaten gab es an der Karl-Marx-Universität eine breit angelegte, lebhaft diskutierte Diskussion zu den „Prinzipien“. In einer Senatsitzung, zwei Dienstbesprechungen mit den Dekanen, sechs Kollegiumsitzungen beim Rektor sowie einer Aussprache mit der Leitung der Humboldt-Universität wurden planmäßig die festgelegten Schwerpunkte diskutiert und der Stand der Diskussion eingeschätzt. An den Fakultäten fanden Kollegiums- und Ratssitzungen statt, auf deren Grundlage die Aussprache in den Fachrichtungen und Instituten geführt wurde. Die Grundorientierung erhielten die staatlichen Leiter, Leitungen und Organe durch die UPL und die Parteileitungen der Fakultäten, die durch zahlreiche Veranstaltungen die Diskussionen aktivierten. Mit Hilfe der Gewerkschaft wurde die breite Einbeziehung des Lehrkörpers, der wissenschaftlichen Mitarbeiter und des wissenschaftlichen Nachwuchses gesichert. Mit den gegenwärtig stattfindenden FDJ-Versammlungen sichern die FDJ-Leitungen – unterstützt durch staatliche Leitungen und Wissenschaftler – die breite Einbeziehung der Studenten in die Diskussion. In diesem Punkt gibt es die noch größten Rückstände.

Kritisch muß vermerkt werden, daß von den Prorektoren trotz klarer Orientierung kaum Aussprachen über den Fakultätsrahmen hinaus organisiert wurden, um eine Reihe von Fragen zentral zu lösen. Das führte dazu, daß in gemeinsamem berührenden Fragen – wie den Problemen des Grundstudiums, der Profilierung und Sektionsbildung – die Fakultäten im großen und ganzen isoliert voneinander arbeiten.

Die erste Etappe der Diskussion war in der Hauptsache der Information und Selbstverständigung gewidmet. In einigen Bereichen, wie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, drohte die Diskussion ins Uferlose und Unverbindliche abzugleiten. Hier wirkte sich aus, daß die staatlichen Leiter mit ungenügender Konzeption und „langen Zügen“ die Diskussion leiteten.

In der zweiten Etappe der Diskussion sind die Aussprachen insbesondere auf die konstruktiven Lösungswege und die einzelnen Etappen für die Weiterentwicklung des Hochschulwesens gerichtet. Den Prorektoren wurden dafür im Kollegium und im Senat konkrete Aufgaben gestellt.

In der Universitätsleitung existieren folgende Vorstellungen für die Weiterführung der Diskussion:

1. Auf Grundlage der „Prinzipien“-Diskussion geht es jetzt darum, die Erziehungskonzeption für das Gesamtstudium und die Erziehungsprogramme für die einzelnen Studienjahre zu überarbeiten. Das muß auf der Grundlage exakter Analysen geschehen und zu einer Erhöhung der Erziehungserfolge führen. Deshalb steht auch im Frühjahrsemester die politisch-ideologische Arbeit mit den Studenten im Vordergrund. Der Prorektor für Studienangelegenheiten wurde von Rektor und Senat beauftragt, die bisherigen Diskussionsergebnisse in eine Konzeption einfließen zu lassen, die die politisch-ideologischen Anforderungen an die Studenten sowie den Lehrkörper und den wissenschaftlichen Nachwuchs beinhalten soll. Sie soll die Rolle und die Aufgaben der Erziehungskollektive umreißen, Hinweise für die Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen geben und die Aufgaben der staatlichen Leitung im Erziehungsprozess fixieren. Der Prorektor für Studienangelegenheiten wurde weiter beauftragt, die zentralen Auf-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neuer Stellvertreter des Sekretärs der UPL

Mitteilung der UPL

Die UPL beschloß in ihrer Sitzung vom 30. März 1966 einen Wechsel des Stellvertreters des Sekretärs (Org.-Kader). Sie stimmte dem planmäßigen Ausscheiden des Genossen Dr. Horst Wenge aus dieser Funktion zu und dankte ihm für seine erfolgreiche Arbeit. Genosse Dr. Wenge übernimmt eine Aufgabe in der wissenschaftlichen Arbeit.

Als Stellvertreter des Sekretärs (Org.-Kader) wurde Genosse Kurt Worlich, Mitglied der UPL und bisher Sekretär der FPL der Landwirtschaftlichen Fakultät, gewählt.

In den zurückliegenden Monaten wurden folgende kadernmäßigen Veränderungen in der UPL vollzogen:

Aus persönlichen Gründen schied die Genossin Rosemarie Flareck, Studentin der Medizin, aus der UPL aus, die ihr für ihre Arbeit dankte.

Als Mitglieder der UPL wurden kooperiert: Genosse Prof. Dr. Albrecht Neubert, Direktor des Dolmetscher-Instituts an der Philosophischen Fakultät; Genosse Dr. Herbert

Kietz, Dozent (W) an der Juristenfakultät, und die Genossin Mariene Feilenberg, Studentin der Medizin.

Die UPL teilt weiterhin die Wahl des Genossen Lothar Flecher zum Sekretär der Landwirtschaftlichen Fakultät mit.

Neuer Prorektor für Naturwissenschaften

Der Staatssekretär für das Hochschulwesen ernannte Prof. Dr. Günter Gebhardt, Direktor des Instituts für Tierernährung, mit Wirkung vom 1. März zum Prorektor für Naturwissenschaften an der Karl-Marx-Universität.

Gleichzeitig entpflichtete der Staatssekretär Prof. Dr. Hermann Neels auf dessen eigenen Wunsch von seiner Funktion als Prorektor für Naturwissenschaften. Der Staatssekretär nahm das Ausscheiden von Prof. Neels zum Anlaß, um ihm für seine Arbeit, die gekennzeichnet war „von dem Streben nach Erhöhung der Produktivität des wissenschaftlichen Arbeit und der fruchtbringenden Zusammenarbeit der Wissenschaftler der Universität mit einer Reihe wichtiger Industriebetriebe“, Dank und Anerkennung auszusprechen.



GENOSSE KURT WORLICH



PROF. GUNTER GEBHARDT